

Arndt, Ernst Moritz: Epistel an Elisa (1814)

1 Ich saß so stumm, wie in dem schwarzen
2 Gericht des Orkus Rhadamanth,
3 Und wog auf schwerer Schicksalshand
4 Die Schuld und Unschuld mit den Parzen,
5 Las in der blutigen Schrift der Zeit
6 Der Thronen Sturz und Königsmorde
7 Und siegreich die Banditenhorde,
8 Die einer Welt mit Knechtschaft dräut. –
9 Da dacht' ich an die großen Seelen,
10 Die, keinem Schicksal untertan,
11 Den Weg zum stillen Ozean
12 Sich durch das freie Eisen wählen:
13 Denn
14 Ist jedem Erdensohn gegeben;
15 Die erste Majestät im Leben,
16 Die höchste, heißt Gesetz und Recht,
17 Und wenn nur Knechte und Despoten
18 Auf Erden grasen matt und dumm,
19 Dann kehrt die alte Welt sich um,
20 Und Leben blühet aus dem Toten
21 Still in der Zeiten Wechsellauf,
22 Daß edlere Geschlechter werden;
23 Und sprängen sie aus Steinen und Erden
24 Durch Kadmen und durch Pyrrhen auf.

25 So saß ich, hielt die letzten Enden
26 Der Dinge wägend in der Hand
27 Und schaute stumm ins dunkle Land,
28 Von wannen nimmer Wanderer wenden;
29 Da rief mich deine Stimme süß,
30 O Freundin, in das frische Leben
31 Mit Blumenlust und Wolkenschweben,
32 Ins volle Frühlingsparadies.

33 O Freundschaft, holde Wundersaite,
34 Die lieblich durch den Busen klingt
35 Und alles Schöne wiederbringt,
36 Der Kindheit Traum, der Jugend Weite,
37 Du Männerstahl und Frauenschutz,
38 Das Herz zur Tugend zu ermannen,
39 Zu groß für Sklaven und Tyrannen,
40 Beutst du gemeinen Gütern Trutz
41 Und schwingst unsterblich durch das Leben,
42 Wie ein Gestirn den Feuerglanz,
43 Von Sphärentanz zu Sphärentanz
44 Uns aufwärts, wo die Götter schweben.
45 Ich höre deinen Zauberklang,
46 Der Gram entflieht ins öde Dunkel,
47 Der Himmel leuchtet, ein Karfunkel;
48 Die ganze Erde wird Gesang;
49 Und Guillotinen und Banditen,
50 Tyrannenseelen groß und klein
51 Versinken aus des Lichtes Schein
52 Tief, wo die Teufel Höllen hüten;
53 Und in der Freude freierm Schlag
54 Hebt sich die Brust dem Licht entgegen,
55 Und jedes Unheil wird ein Segen,
56 Ein Wonneruf wird jedes Ach.
57 So lieb und wunderbar getroffen
58 Hat mich, o Freundin, jedes Wort,
59 Das wüste Heer der Nacht ist fort,
60 Der ganze Himmel steht mir offen,
61 Die Erde sinkt, das kleine Nichts,
62 Worum sich Toren blutig schlagen,
63 Nur denen eigen, die es tragen
64 Empor ins Sonnenreich des Lichts.

65 Ja, Freundin, welche ferne Lande

66 Mein Fuß auch noch durchwandern muß,
67 Eh' ich den letzten Obolus
68 Bezahle an dem stygischen Strande,
69 Ich schwör' es dir und jener Glut,
70 Die edle Herzen ewig zündet,
71 Was sich unsterblich mir verkündet,
72 Das halt' ich fest mit Männermut,
73 Und kein Despot soll mir es rauben;
74 Und drückt es mich zu schwer hinab,
75 So öffn' ich durch das Schwert mein Grab
76 Und nehme in das Grab den Glauben.

77 Doch heute lacht der Lenz noch mild,
78 Geführt von Grazien und Scherzen,
79 Und zeigt jedem Menschenherzen
80 Der Freude anmutvolles Bild.
81 O möge er mit zarten Schwingen
82 Dich wie ein Blumenhauch umwehn
83 Und frisch und jugendlich und schön
84 Der Kindheit Träume wiederbringen!
85 Was du gewesen, was du bist,
86 Das ist der Gott in deinem Busen:
87 Orakel hat und Klang der Musen
88 Nur, welcher gleich ihm selber ist.

(Textopus: Epistel an Elisa. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59519>)